

Neuerungen auf dem Friedhof an der Saerbecker Straße

Begegnungsinsel und historische Grabsteine

GREVEN. Der letzte Stein sitzt – und damit ist die Grundlage für das jüngste Projekt auf dem Friedhof an der Saerbecker Straße geschaffen. Zufrieden begutachtet Friedhofs-gärtner Henrik Schlott die frisch verlegte Pflasterung. „Hier entsteht eine Begegnungsinsel mit Pergola und später auch mit Sitzgelegenheiten“, erklärt er.

Die Idee dazu wurde abgeleitet aus Rückmeldungen von Besucherinnen und Besuchern, die die bestehende Trauerinsel häufig mit ihren Kindern nutzen und sich einen Ort zum Verweilen wünschen, heißt es in einer Pressemitteilung der Pfarrgemeinde St. Martinus.

Das Friedhofsteam hat den neuen Platz auf einer Fläche schräg hinter der Kapelle in di-

rekter Nähe zur Trauerinsel angelegt. Die Nutzungsmöglichkeiten sind bewusst offen gehalten. „Vielleicht verabreden sich Menschen hier zu einem Treffen, vielleicht entsteht ein regelmäßiges Trauer-Café – oder Spaziergänger legen einfach eine kleine Pause ein“, sagt Henrik Schlott. Schließlich sei der Grevener Friedhof die größte Park- und Grünfläche der Stadt und stehe Menschen aller Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen offen.

Doch die Begegnungsinsel ist nicht die einzige Neuerung: Entlang der neu gestalteten Grünfläche an der Saerbecker Straße entsteht derzeit eine Ausstellung historischer Grabmale. Ein erstes, eindrucksvolles Exemplar aus schwarzem Granit steht be-



Der erste Grabstein steht bereits: Eine Ausstellung historischer Grabsteine soll von der Erinnerungskultur ihrer Zeit erzählen.

reits, weitere sollen folgen. „Wir haben einige Grabsteine von aufgegebenen Gräbern, die wir wieder aufstellen möchten“, berichtet der Gärtnermeister. Ziel ist es nicht nur, die Steine vor der Entsor-



Friedhofsgärtner Henrik Schlott und sein Team haben auf dem Friedhof an der Saerbecker Straße neben der Trauerinsel mit der Begegnungsinsel einen Raum zum Verweilen oder auch als Treffpunkt geschaffen.

Fotos: St. Martinus

gung zu bewahren. Sie erzählen – oft über Generationen hinweg – von der Erinnerungskultur ihrer Zeit. „Materialien wie Holz, Marmor, Granit, Sandstein oder Metall, verschiedene Formen von Platten bis Stelen, schlicht oder reich ornamentiert: All das spiegelt kulturelle Entwicklungen wider und lässt häufig Rückschlüsse auf den sozialen Status zu“, erläutert Schlott das Ausstellungskonzept.